

# Berliner Tageblatt

Nr. 38

und Handels-Zeitung

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Arbeitsruhe auf den Stinnes- und Thyssen-Werten

### „Die französische Besatzungsbehörde wird auf Granit beißen.“

Erläuterung der Zeichenbesitzer.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Essen, 23. Januar.

Die Lage im Ruhrrevier hat heute morgen eine weitere Verschärfung erfahren. Die Ablehnung des Generals Degoutte, die Überwindungen der Betriebsräte der Zechen im Ruhrrevier zu empfangen, die gegen die Verhaftung ihrer Werksleiter Einspruch erhoben und die Freilassung der Verhafteten forderten, hat dazu geführt, daß heute früh die **Besatzungsbehörden sämtlicher Thyssen-Werte und der Stinnes-Zechen sich dem schon am Sonnabend im Essener Revier ausgebrochenen Proteststreik angeschlossen und die Arbeit niedergelegt haben.** Auf den taatlichen Zechen ist die Situation unverändert; die Besatzungsbehörden sind dort auch heute wieder angefahren. **Es streiken bei Thyssen 65 000, bei Stinnes 100 000 Menschen.**

Essen, 22. Januar. (W. I. B.)

Im Hinblick auf die Verhaftung des Vorsitzenden der Bergwerksdirektion Reddinghausen und von sechs Vertretern privater Zechen erklären hiermit die Leiter der Zechen des Ruhrkohlenbezirks folgendes: „Die Weigerung, derentwegen die Verhaftungen vorgenommen sind, ist, von der seitens des Reichsstaatsanwalts im Falle der Zuwiderhandlung angedrohten Gefängnisstrafe abgesehen, lediglich in Erfüllung des kategorischen Imperativs der Pflicht gegenüber Deutschland und seinen Gesetzen

erfolgt. Sollte sie entgegen den anerkannten Regeln des Völkerrichts zu einer Verurteilung der Verhafteten führen, so wird uns dies zu einer Aenderung unserer entschieden ablehnenden Stellungnahme nicht bewegen. **Auch wenn weitere Verhaftungen vorgenommen werden sollten, wird uns dies vom Gehorsam gegen die Befehle unserer Regierung und unserer zuständigen Behörden nicht abbringen und uns nicht veranlassen, gegen unser Vaterland zu handeln, und wenn selbst alle jetzigen Leiter der Ruhrzechen ihrer Freiheit beraubt werden, so werden wir, daß die alsdann an ihre Stelle Tretenden nicht anders handeln und in der Treue gegen das Vaterland nicht wanken werden.** Wenn die Besatzungsbehörde glaubt, uns durch Einschüchterungen gefügig machen zu können, so wird sie auf Granit beißen.“

## Die Franzosen rauben Fleischvorräte.

Die Stadt Reddinghausen ohne Fleisch.

Reddinghausen, 23. Januar.

Auf dem Schlachthof Reddinghausen sind für die Besatzungsarmee große Mengen Fleisch gewaltsam requiriert worden. Außerdem hat die Besatzungsbehörde bereits neue Forderungen auf die Herausgabe von Fleisch gestellt. Die Stadtverwaltung hat gegen das Vorgehen der Franzosen erfolglos scharfsten Protest erhoben. Die Besatzungstruppen sind dazu übergegangen, **sämtliche Bestände des Schlachthofes zu beschlagnahmen,** die Großhändler und Metzger gehören. Durch dieses Vorgehen ist die Fleischversorgung der Bevölkerung von Reddinghausen ernstlich gefährdet, da sowohl die Händler wie der Metzger sich unter diesen Umständen weigern, Schlachtvieh und Fleisch neu herbeizuschaffen.

guten Rechts zu verharren, der weder durch Umschichtung des Lasthandes noch durch Willkür und Gewalttate entfristet werden kann.

In dem Bericht der Franzosen auf jedes Wort einer sachlichen Rechtfertigung ihres Willkürregiments im Ruhrgebiet liegt ein Eingeständnis des von ihnen beangenehten Vertrags- und Völkerrichtsbruchs.

## Neue Blutaten der Franzosen.

Revolvergeschosse und Messerstücke.

(Telegramm.)

Wien, 22. Januar. (Wib.)

Hier kam es gestern abend zu einem Zusammenstoß zwischen einem deutschen Zivilisten und einem französischen Offizier. Der Zivilist stellte dem Offizier zur Rede, weil er seine Waffe schloß ab, von denen einer ein unbeteiligtes junges Mädchen am Bein schwer verletzte. Der Offizier konnte sich nur mit Mühe vor der erregten Menge zurückziehen.

Ein **siamesischer Soldat** der Besatzungstruppen in Reuscheid a. S. geriet gestern abend in dem zur Abfahrt nach Randau bereitstehenden Zug mit einem deutschen Zivilisten in Streit. Der Siamese verletzte seinem Gegner zwei Messerstücke. Die französische Militärärznerie nahm sofort eine Untersuchung der Angelegenheit vor.

## Die Störungen im Güterverkehr.

Die Franzosen bauen eigene Telefonleitungen.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

Essen, 23. Januar.

Seit gestern abend werden die telephonischen Gespräche des Bergbauischen Vereins von den Franzosen überwacht. Da das Personal des Fernsprechanstalts trotz der Zwangsmaßnahmen der Besatzungsbehörde die französischen Befehle nicht ausführt, geht jetzt das französische Militär dazu über, selbst Telefonleitungen herzustellen.

Die Eingriffe der Franzosen in das Verkehrsleben haben bereits erhebliche Störungen hervorgerufen. Die Ankünfte von Kohlen per Kasse im Ruhrort sind bereits in fastem Rückgang begriffen worden, haben heute so gut wie ganz aufgehört, so daß keine neue Verladungen mehr stattfinden können. Einige noch in Fahrt befindliche Schiffe sind von den Franzosen beschlagnahmt worden, doch ist ihre Weiterführung unmöglich, da die deutsche Regierung das Schleppen und Durchschleusen solcher beschlagnahmten Schiffe verboten hat. Auch im allgemeinen Verkehr nimmt die Verstopfung zu. Auf dem Bahnhof Osterfeld-Süd rührt der Betrieb, weil die Belgier die Stellwerke mit Rascheneisen versehen bestanden. Die Zahl der gestellten Wagen ist gegen vorgestern um 10 000 zurückgegangen und betrug gestern rund 15 000. Für heute rechnet man mit einem weiteren Rückgang.

**Prächtig ist überall die Stimmung und Haltung der gesamten Bergarbeiter- und Beamtenchaft; wo immer ein Franzose oder Belgier sich Eingriffe erlaubt, wird einmütig ohne jede Anweisung die Arbeit nicht geleistet.** Die Führer der Gewerkschaften der Eisenbahner und Bergarbeiter stehen in enger Fühlungnahme miteinander, entschließen zu gemeinsamem Widerstand.

## Sowjetrußland und die Ruhrbesetzung.

Die doppelköpfige russische Politik.

Von unserem nach Sowjetrußland entsandten Sonderkorrespondenten

Paul Schaffer.

Moskau, im Januar.

An dem gleichen Tage hat das allrussische Zentralexekutivkomitee einen Protest gegen die Ruhrbesetzung und ihre Folgen für das Wirtschaftsleben und den Frieden Europas erlassen, an dem der Komintropa die russische Kommunistische Partei Aufrufe an das Proletariat der Welt richteten, die zwar nicht erklären, daß die Stunde der Revolution geschlagen habe, aber auffordern, alle Kräfte zu spannen, um die bürgerliche Welt, die sich selbst zerfleischt und zerstreut, zur Explosion zu bringen. Dieser Rat, in konkreter Form, wird besonders an die Kommunisten in Deutschland und Frankreich gerichtet. Sie sollen zusammen operieren. Es ist aber kein günstiger Augenblick. Denn die kommunistische Partei in Frankreich verliert soeben einige angelehene Führer, die dem Moskauer Druck gegen alle freimaurerischen Neigungen innerhalb des Kommunismus haben weichen müssen.

Heute fahren überall in Moskau Kautskos mit Demonstrationen umher mit roten Aufschreibern: „Nieder Frankreich! Nieder der Imperialismus! Nieder der neue Krieg!“ Kundendemonstrationen. Die Seele und der Geist des Sowjetstaates ist die kommunistische Partei, die wahre Macht in ihm. Die Aufrufe an das Weltproletariat angeht die Ruhrkatastrophe sind keine leeren Worte. Der Protest des Exekutivkomitees, obgleich ebenfalls mit agitatorischem Schwung verfaßt, gibt dagegen den Standpunkt Rußlands als Staat unter Staaten wieder. Er vermeidet es sogar, mit dem roten Tuch zu winkeln. Rußland, eingeschlossen in eine im übrigen völlig bürgerlich konstituierte Welt, muß sich nach den Gesetzen der internationalen Politik richten, wie sie nun einmal im Zeitalter der scharfen nationalen Scheidungen wirken. Der Aufruf der Zentralexekutive gegen Willkür, Rechtsbruch, Friedensgefährdung konnte ebenso gut in einer liberalen englischen Wochenzeitung stehen.

Die Gründe für die Beunruhigung Rußlands als Staat durch den Zugriff Frankreichs an der Ruhr liegen auf der Hand. Die Aufhebung des europäischen Gleichgewichts und seine Ersetzung durch das Verhältnis von Sieger zu Besiegten ist der Sinn des Versailler Vertrages. Aber Amerika und England hatten geglaubt, seine Fortwirkung werde sich regulieren lassen; er werde nicht zu einer äußersten Ausprägung kommen. Kennes in seinem monumentalen Werk, das der Friedenskonferenz unmittelbar folgte, tritt am Ende der vierjährigen „Verdichtungsperiode“, die den Kriegsjahren folgte, haben der Welt die vollkommene Unverträglichkeit des Versailler Vertrages mit den Bedingungen der europäischen Wirtschaft demonstriert — mit nicht viel mehr Wirkung, als daß das kommerzialisierte Denken der Gebildeten sich damit beruhigte, der allgemeine „gesunde Menschenverstand“ oder die „Vernunft“ werde die Sache schon allmählich regeln. Lloyd George legt ja jetzt gerade der Welt auseinander, mit welcher untauglichen Mitteln und unter wieviel Mißverhalten England seit 1918 verfuhrte, dafür zu sorgen, daß die Wirkung des Vertrages sich nicht zuiphe, sondern abtumpfe. Seltener sah die Welt so große Irrtümer an so hoher Stelle, eine solche Verkennung der Tatsache, daß seit 1914 alle Spannungen und Probleme in Europa zu extremen Lösungen gedeutet. Nur in der Physik ist es ein Gesetz, daß die Suppe nicht so heiß aufgetragen wird, wie sie gekocht ist.“ Aber an diesem Glauben hat sich Europa mehr oder weniger teilgenommen. Rußland hat ganz, obgleich seine tiefsten und größten Hoffnungen nur in extremen Ereignissen sich erfüllen können, extreme Ereignisse für die Männer hier nichts Schreckliches haben, mindestens den Anschein gegeben, daß es an jenem vagen Optimismus teilgenommen habe. Es sah nach Versailles Deutschland gesehelt und am Boden und in jeder Seite der Sieger den Wunsch ausgedrückt, daß in Europa das nicht immer harte Gleichgewichtsspiel aufhöre und die europäische Politik sich in einem System sorgfältig festgehaltener Ueberlegenheit über die Unterlegenheit bewegen sollte. Aber wohin gehörte dann Rußland? Nach den Interventionskriegen schien der Wunsch der Starke, bis zum Ural zu herrschen, erlobigt. Es kam Genua, wo Rußland zwar nicht gut behandelt, aber doch als Verhandlungsgegner anerkannt wurde, was gegenüber Deutschland grundsätzlich nicht üblich ist. Es wurde in Genua klar, daß Rußland in die Gruppe der Sieger weder eindringen konnte noch wollte, aber die Möglichkeit einer Unabgängigkeit nach allen Seiten schien gegeben, einer amerikanischen „aloofness“. Vorbedingung war immerhin die wirtschaftliche Annäherung an den Westen. Angeht die Wirtschaftslage in Rußland muß es jede Blockade, ob eine laute und aktive oder eine stille und passive, als Fortsetzung der kriegerischen Handlungen der Interventionsjahre ansehen. Es konnte sich nur dann als nicht einbezogen in die Versailler Formel betrachten, als „abseitsstehend“, wenn die wirtschaftliche Blockade verschwand. In Genua verschwand sie nicht. Der ganze Sommer verging mit dem Abtauen der umgebenen Mauer. Die Abreise Tschiatschins nach Lausanne, wo, wie sich heute deutlich erkennen läßt, Rußland nicht erwünscht war, war ein extremer Versuch, die Beziehungen Rußlands zu dem System, das in Europa herrscht, zu klären. Daß Rußland stillgelegt und totgesetzt werden sollte, schien zu widersinnig, um glaubhaft zu sein. Gerade so widersinnig wie die Kontributionen, die Deutschland erlegen sollte! „Unmöglich“ also. Die Welt brauchte Rußland. In Lausanne

## Wie Frankreich die Gewalttaten „rechtfertigt“.

Der gekränkte Poincaré.

Die deutsche Note über die Mordtaten im Ruhrgebiet nicht angenommen.

Die Note, in welcher der deutsche Geschäftsträger in Paris antragsgemäß gegen die Erschießung des Krankenträgers Kowalski in Langendreer protestiert hatte, ist Herrn von Borch von dem französischen Außenminister mit folgender Begleitnote zurückgesandt worden: „Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beehrt sich, der deutschen Botschaft das heute erhaltene Schreiben zurückzusenden. Es ist ihm nicht möglich, ein Schreiben anzunehmen, das in derartigen Ausdrücken abgefaßt ist.“

Dazu wird von deutscher Seite halbamtlich bemerkt: Es sind nicht die Ausdrücke, in denen sich die Note bewegt, sondern die darin festgestellten Tatsachen und Verantwortlichkeiten, die der französischen Regierung unbequem sind und an die sie nicht erinnert zu werden wünscht. Die Rücksendung der Note zeigt nur, daß die französische Regierung nichts anzuführen weiß, was die Erschießung eines harmlosen Krankenträgers durch einen französischen Wachtposten und die dieser Bluttat zugrunde liegende Instruktion zu rechtfertigen vermag.

\*\*\*

Die französische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Paris folgende Mitteilung überandt: „Die französische Regierung bekräftigt den Empfang des aido-memoire, in dem die deutsche Regierung gegen die Verhaftung gewisser Personen im Ruhrgebiet protestiert hat. Die französische Regierung weiß diesen Protest zurück und ist entschlossen, ihm in keiner Weise Rechnung zu tragen. Alle von der Besatzungsbehörde getroffenen Maßnahmen sind vollkommen rechtmäßig. Sie sind die Folge der von der deutschen Regierung begangenen Verletzung des Vertrages von Versailles.“

Die französische Regierung, entschlossen, die Ausführung dieses Vertrages durchzusetzen, behält sich vor, alle anderen Sanktionen anzuordnen, welche die Haltung der deutschen Regierung, der deutschen Beamten oder der deutschen Staatsangehörigen notwendig machen sollte.“

Dazu wird halbamtlich erklärt: Die französische Regierung hält also die Anführung sachlicher und rechtlicher Gründe für ihren Gewaltakt nicht mehr für erforderlich, sondern versucht, durch eine bloße Behauptung die Dinge in ihr Gegenteil umzukehren. Deutschland selbst soll an allem schuld sein weil es die französische Aktion nicht unterstügt und es ablehnt, an einen vertragsbrüchigen Kontinenten zu leisten, solange er den rechtswidrigen Zustand aufrechterhält. Mit dieser Art zu argumentieren könnte Herr Poincaré mühelos nachweisen, daß die deutschen Rückstände bei Holz- und Kohlenlieferungen den militärischen Vormarsch bis nach Berlin, die Verhaftung aller wirtschaftlichen und politischen Führer in Deutschland, heftige Beschlagnahme deutschen Staats- und Privateigentums oder was den Franzosen sonst beliebt, rechtfertigen würde. Der in der Antwort befindeten Entschlossenheit der französischen Regierung, ihr Unrecht immer weiterzureichen, wird auf deutscher Seite mit nicht geringer Entschlossenheit der moralische Widerstand des deutschen Volkes entgegentreten. Die Drohung mit weiteren Sanktionen wird aus nicht hindern, auf dem Standpunkt des